

Gedanken in der Zeit ohne Gottesdienst – 15

Während unsere Gottesdienste wegen der Corona-Krise ausgesetzt sind, teilen hier auf der Homepage Pfarrer, Diakon und unsere Mitarbeiter ihre Gedanken mit Ihnen:

Von Pfarrer i.R. Ekkehard Purrer:

Die Geschichte spielte in Chile zur Zeit des Diktators Pinochet. Tausende saßen damals in den Gefängnissen und wurden gefoltert und umgebracht, weil sie sich für die Freiheit und für soziale Gerechtigkeit einsetzten. Und aus einem dieser Gefängnisse stammt folgender Bericht:

"Alles, was wir haben, sind unsere Feldbetten und die Kleider auf dem Leib. Es gibt keine einzige Tasse. Wasser darf man nur direkt aus dem Wasserhahn trinken. Aber eine Gruppe von christlichen Gefangenen erfuhr das Glück einer Abendmahlsfeier ohne Brot und Wein. Das Abendmahl der leeren Hände. Die Nichtchristen sagten: Wir werden euch helfen. Wir werden leise sprechen, so dass ihr euch versammeln könnt. Sie bildeten eine zwanglose Gruppe bei den Wachen – wie ein Vorhang gewöhnlicher Unterhaltung, hinter dem wir uns zusammensetzen konnten. Jede Versammlung der Gefangenen, die nicht der harmlosen Unterhaltung diene, wurde nämlich hart bestraft. Wir hatten kein Brot und auch kein Wasser, das wir anstelle des Weins hätten nehmen können. Aber ich sagte: Wir werden so tun, als wären Brot und Wein vorhanden. Wie damals als Kinder, sagte ein Junge von 19 Jahren, als Mitglied einer Befreiungsgruppe zu 30 Jahren Haft verurteilt. Wir haben immer ‚Besuch‘ gespielt und stundenlang Tee getrunken, der gar nicht da war. Genauso wird es sein, antwortete einer, denn Christus hat uns geboten, mit der Einfalt von Kindern zu handeln. Ein Gefangener beobachtete die Wachen, um uns notfalls zu warnen. Christus wird unsere Feier annehmen, bemerkte einer der Gefangenen. Es macht nichts, dass wir nicht die richtigen Dinge haben; entscheidend ist, wie ernst wir es meinen.

Das Brot, das wir heute nicht haben, sagte ich, ist auch ein Zeichen für den Mangel an Brot, nach dem Millionen Menschen hungern. Als Christus es austeilte, offenbarte er den Willen Gottes, dass alle Brot haben sollten.

Der Wein, den wir heute nicht haben, ist sein Blut, gegenwärtig im Licht unseres Glaubens. Christus hat es vergossen, um uns auf dem langen Marsch zur Gerechtigkeit in die Freiheit zu führen. Das Abendmahl gibt uns nicht nur Gemeinschaft mit allen Brüdern und Schwestern der Kirche, die draußen sind; nicht nur mit denen, die leben, sondern auch mit den Toten und denen, die nach

uns kommen werden und Christus die Treue halten. Ich hielt dem Mann an meiner Seite meine leeren Hände entgegen und legte sie über seine offenen Hände - und in gleicher Weise taten es die anderen: Nimm hin und iss, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Nimm hin und trink, dies ist das Blut Christi, das vergossen wird als Zeichen des neuen Bundes zwischen Gott und den Menschen. Laßt uns Dank sagen in der Gewissheit, dass Christus unter uns anwesend ist und uns stärkt. Dann führten wir unsere Hände zum Mund. Wir dankten Gott, standen auf und umarmten einander. In diesem Moment rief ein Soldat durch das Gitter: Raustreten zum Appell!"

Wir denken aneinander ...

auch im Internet: [www. Erlöserkirche-Marquartstein.de](http://www.Erlöserkirche-Marquartstein.de)

jetzt NEU: für den Newsletter eintragen